

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfragserte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. dem Präsidenten der Wiener Polizei-Direction Johann Sabrda den Ritterstand mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 5. November 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXII. Stück der polnischen, das LXIV. Stück der ruffischen, das LXV. Stück der polnischen und rumänischen, das LXX. Stück der ruffischen und das LXXI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. November (Nr. 255) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergüsse verboten:

- Nr. 146/23 „Neue Glühlichter“ vom 7. November 1901.
- Nr. 10 „Mittheilungen des Vereines der Freidenker Niederösterreichs“ vom 30. October 1901.
- Beicht der Gesamt-Parteivertretung an den Gesamt-Parteiung der Socialdemokratie Oesterreichs in Wien 1901, Verlag von Ferdinand Skaret, Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“, Frisch & Comp. Wien, VI.
- Nr. 125 „Soča“ (Morgenausgabe) vom 29. October 1901.
- Nr. 22 „Il Risveglio“ — „Le Réveil“, Genf, vom 26ten October 1901.
- Nr. 233 „Idea Italiana“ vom 31. October 1901.
- Nr. 21 (Recherches) „Der Scherer“ vom 1. Janbris 1901.
- Nr. 21 „Bocian“.

Nichtamtlicher Theil.

Der König von Griechenland in Wien.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Königs Georg von Griechenland in Wien schreibt die „Neue Freie Presse“: „Wie der König von Rumänien hat auch der König von Griechenland in den letzten Jahren wiederholt unsere Stadt besucht. Er ist hier ein willkommener Gast, der vom Kaiser und von den Mitgliedern der Regierung nicht allein mit jener Auszeichnung behandelt wird, die einem Souverän gebührt, sondern auch mit jener Herzlichkeit, die sich aus den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Griechenland entwickelt hat. Zweifellos sind die häufigen Besuche des Königs von Griechenland in Wien und Oesterreich-Ungarn ein Beweis erstarrter Sympathien zwischen den beiden Staaten. Die Anziehung, welche die österreichisch-ungarische Monarchie auf Rumänien und Griechenland ausübt, liegt in ihrer freundschaftlichen Gesinnung zu diesen beiden

Staaten, die sich in dem ehrlichen Wunsche kundgibt, die Selbständigkeit sowie die kräftige Entwicklung aller Balkanländer mit voller Aufrichtigkeit zu stützen. Oesterreich-Ungarn hat daher die Politik, das Entstehen kraftvoller Staaten, die von niemand abhängig sind, im Orient zu fördern. Die österreichisch-ungarische Monarchie wird den Einfluss, den sie auf ihre Freunde in den Balkanländern hat, gewiß dazu benützen, um eine Politik der Ruhe und der natürlichen Fortbildung nachdrücklichst zu empfehlen. Das Verhältnis des herzlichen Vertrauens, das zwischen Oesterreich-Ungarn und Griechenland besteht, wird dazu beitragen, diese Ruhe zu erhalten und die Gefahren der inneren Strömungen in Griechenland abzuschwächen. Den Königen der Regierung, sondern auch von der öffentlichen Meinung mit Herzlichkeit aufgenommen werden, so oft ihn sein Weg in unsere Stadt führt.

Ungarn.

Aus Budapest geht der „Pol. Corr.“ folgende Mittheilung zu: Der seitens der St. Petersburger „Kossija“ anlässlich des Besuches des Großfürsten Michael in Budapest ausgesprochene Wunsch, betreffend eine wohlwollendere gegenseitige Haltung der russischen und der ungarischen Presse, ist in hiesigen politischen Kreisen nicht unbeachtet geblieben. Die Aeußerung des russischen Blattes, dass die Presse es sich zur Aufgabe machen soll, gute Gefühle gegenseitigen Vertrauens zwischen beiden Völkern zu cultivieren, hat die erwähnten Kreise mit großer Befriedigung erfüllt. Bei diesem Anlasse sei constatirt, dass kein irgendwie auf Bedeutung Anspruch erhebendes ungarisches Blatt bei der Erörterung russischer Zustände die dem großen russischen Volke und der geschichtlichen Individualität des russischen Staates schuldige Rücksicht außer Acht zu lassen pflegt. Man wünscht nun in Ungarn lebhaft, dass der Appell, eines so einflussreichen Blattes, wie die „Kossija“, in allen Theilen der russischen Presse bewirke, dass Ungarn gegenüber Reciprocität geübt werde, dass Ungarn keineswegs, dass die ungarischen Zustände in der auswärtigen Presse durchwegs optimistische Beurtheilung finden und von jeder sachlichen Kritik verschont bleiben, worauf man aber Anspruch zu haben glaubt, ist, dass nicht solche Berichte über Ungarn verbreitet werden, die den ungarischen Staat negieren, die jeden Act der legalen Repression und

der berechtigten Nothwehr des Staates als einen Act der Tyrannei darstellen. Diese destructiven Tendenzen, obzwar sie im Gewande der Russenfreundschaft erscheinen, arbeiten nicht im Interesse Russlands und des russischen Volkes und die Ungarn begrüßen nunmehr freudig den Tag, an welchem die russische Publicistik diesen Mißbrauch ihrer Gutgläubigkeit einzusehen beginnt und ein hervorragendes Organ der freundschaftlichen Stimmung zwischen dem russischen und dem ungarischen Volke einen so überzeugenden Ausdruck verleiht.

Bulgarien.

Aus Sofia, 2. November, wird geschrieben:

In den letzten Wochen hat sich eine ebenso lebhaft als interessante Polemik von symptomatischer Bedeutung zwischen dem Organe des gewesenen Ministers und Generals i. d. R. Petrov, „Svjet“, einerseits und den Organen der Regierungsparteien und einem Theile der Oppositionspresse anderseits bezüglich der Auslegung der Verfassung des Fürstenthums entwickelt. „Svjet“ suchte an der Hand von Anführungen aus der Verfassung nachzuweisen, dass das bulgarische Grundgesetz nicht auf dem Parlamentsprincipe beruhe, und behauptete, der Fürst wäre nach dem klaren Wortlaute der Verfassung nicht verpflichtet, seine Rathgeber (Minister) den Reihen der zufälligen Kammermehrheit zu entnehmen, und dass die jeweiligen Minister des Sobranje bloß juristisch, dem Fürsten aber politisch verantwortlich wären. Andere Blätter, z. B. der „Praporec“ (Karabelovistisches Organ), bekämpften in entschiedener Weise diese Auffassung und betonten, dass das Wesen der bulgarischen Verfassung im parlamentarischen Regime liege, wie es fast in allen constitutionellen Staaten Europas besteht, so dass dem Fürsten stets nur ein solches Cabinet zur Seite stehen dürfe, dem die Kammermehrheit volles Vertrauen entgegenbringt. Dieser Ansicht schließt sich im großen und ganzen auch das Organ der Nationalpartei, „Mir“, an. Der Stambulovistische „Novi Bje“ ist mit der Verfassungsinterpretation des „Svjet“ gleichfalls nicht einverstanden und macht geltend, dass die Verfassung des Fürstenthums in ihrer heutigen Form und Anwendung dem Charakter und den Sitten des bulgarischen Volkes nicht entspreche, so dass eine Aenderung in conservativer Richtung, eventuell mit Schaffung einer zweiten Kammer

Feuilleton.

Ein böser Scherz.

Nach dem Englischen.
(Fortsetzung.)

„Dieser Ansicht bin ich auch,“ pflichtete Fox bei, „und da es schon sein muß, werde ich Flora Pottle beraten.“

Am selben Tage noch erschien Georges als Brautwerber. Frau Pottle, die sich mit Flora und noch fünf Geschwistern dieser nach dem Tode des Gatten nur schwer fortbrachte, nahm diese Kunde freudig auf. Flora verhielt sich weitaus kühler und verlangte Bedenkzeit.

„Er ist so alt, dass er mein Vater sein könnte,“ äußerte Flora nach Georges' Weggange gegen die Mutter.

„Bedenke den Meierhof, mein Kind!“

„Ein jüngerer Mann ohne Meierhof wäre mir lieber.“

„Gestand das junge Mädchen aufrichtig.“

Fox war beim Hören der Botschaft wie aus den Wolken gefallen und traute kaum seinen Ohren. Ein Mädchen, arm wie eine Kirchenmaus, und, statt mit reichen Händen sie zuzugreifen, Bedenkzeit, wenn der reiche Fox um sie warb! Ein Ja würde er als etwas ganz Selbstverständliches ruhig hingenommen haben, während Jögern aber machte ihn ungeduldig und entsetzte ihn in seiner Brust etwas, das Fox bisher gar nicht geahnt, geschweige denn gekannt hatte. Am

nächsten Morgen gleich in aller Frühe mußte Georges wieder hinüber zu Pottles, wo ihn die Frau ermahnte: „Gehen Sie nur hinein, und trachten Sie dem Mädchen Vernunft beizubringen. Es ist ein Jammer, wenn so ein dummes Ding das ihm gebotene Glück muthwillig mit Füßen tritt. Ich lasse euch beide allein, setzen Sie ihr nur tüchtig zu.“

Georges fand Flora eben damit beschäftigt, die Stube zu fegen, was sie in so hohem Grade in Anspruch nahm, dass sie um seine Gegenwart gar nicht zu wissen schien. Besen und Schenkerlappen wurden so rührig gehandhabt, dass der unglückliche Vöte alle Mähe hatte, sich einer näheren Berührung mit diesen Säuberungsrequisiten zu entziehen. Irgendwie aber mußte doch eine Einigung zustande gekommen sein, denn als Frau Pottle nach Verlauf von zwei Stunden, entrüstet über die Hartnäckigkeit des Trogtopfes von einer Tochter, plötzlich die Thüre aufriss, sah sie die beiden friedlich nebeneinander auf einer schmalen Bank sitzen. Frau Pottles Zorn schwand bei diesem trostreichen Anblicke und sie lächelte zufrieden.

„Also endlich alles abgemacht?“ fragte die Mutter.

„Alles,“ erwiderte die Tochter, und Georges gieng.

Was dieser eigentlich verhandelt und ausgerichtet, darüber vermochte Fox nicht recht klar zu werden, denn der Bericht seines Abgeordneten lautete etwas wirr. Der ungeduldige Werber, jetzt Feuer und Flamme geworden, beschloß nun die Sache selbst in die Hand

zu nehmen und sich mit der maßgebenden zweiten Hauptperson, seiner künftigen Schwiegermutter, ins Einvernehmen zu setzen, die er, vor Nachstellungen seitens der schöneren ehelosen Hälfte Clayburrys noch immer nicht sicher, zu sich bitten ließ. Fox durfte sich zu der getroffenen Wahl Glück wünschen, denn in der Berathung mit Frau Pottle schwanden alle bisherigen Schwierigkeiten. Um etwaigen Absichten mißgünstiger und habgüchtiger Verwandten Greens keine Handhabe zu bieten, wurde beschlossen, die Bestimmungen des Testaments buchstäblich zu erfüllen. Flora sollte daher in Gegenwart von Zeugen, deren Zahl Fox zur Erhöhung der Feierlichkeit noch beträchtlich zu steigern wünschte, um Fox werben, was sie ohne Verletzung ihres weiblichen Zartgefühles umso leichter thun konnte, als es ja für ganz Clayburry kein Geheimnis mehr war, dass den ersten Antrag er gemacht hatte.

Zur vereinbarten Stunde des anberaumten Tages waren ein Duzend geladener Zeugen, durchwegs Männer, in der großen, nur festlichen Anlässen gewidmeten Stube des Meierhofes versammelt und harreten der Braut, die wenige Minuten später, von der Mutter und Georges geleitet, ins Zimmer trat. Ein beifälliges Gemurmel ließ sich vernehmen, als man der zierlichen Gestalt im Sonntagsstaate ansichtig wurde und Fox selbst kam zur Ueberzeugung, dass Heiraten keine so schlimme Sache sei, als er sich immer vorgestellt hatte.

(Schluß folgt.)

(Senat) als rathlich erscheinen würde. Diese Polemik dauert fort, und da die politischen Kreise sich an derselben in sehr lebhafter Weise betheiligen und infolgedessen die Verfassungsfrage auch schon in den breiteren Schichten des Volkes Interesse zu gewinnen beginnt, kann man dem Ausgange dieser — gegenwärtig bloß auf publicistischen Boden wahrzunehmenden — Bewegung mit Spannung entgegensehen. Niemand kann übrigens verkennen, daß die Möglichkeit praktischer Wirkungen dieser Erörterungen unter allen Umständen noch im weiten Felde liege und daß insbesondere der gegenwärtige Zeitpunkt für die Annahme einer Verfassungsänderung schon im Hinblick auf die schwierige Finanzlage des Landes durchaus nicht geeignet sei.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. November.

Die Blätter melden nach der „Slavischen Correspondenz“: Die Samstag in Brünn stattgefundene Versammlung des Executiv-Comités der jungczechischen Partei in Mähren nahm einstimmig eine Resolution an, worin der Jungczechische Club des Reichsrathes ersucht wird, in dem entschiedensten Widerstande gegen die Regierung Koerber zu verharren, weil dieselbe offenkundig dem Gedanken der deutschen Hegemonie huldige und die Befriedigung unserer nationalen und culturellen Bedürfnisse von der Zustimmung der Deutschen abhängig mache. Weiters wurde bezüglich der mährischen Ausgleichsfrage beschlossen: In Erwägung, daß die Deutschen in der letzten Session des Landtages sich auf einen so schroffen Standpunkt stellten, daß eine Einigung mit ihnen derzeit unmöglich erscheint und daß die deutsche Partei rückhaltlos erklärte, von gewissen Forderungen unter keiner Bedingung abzulassen, ferner daß auch sonst der materielle Inhalt der Ausgleichsanträge weder in nationaler noch in politischer Hinsicht eine Garantie bietet, daß der Landtag den Bedürfnissen der Nationalitäten und der Demokratie werde genügen können und daß die deutsche Nationalität durch ihr Benehmen außerhalb des Landtages nicht den Frieden der beiden Völker, sondern nur den Kampf aussucht und daher die parlamentarische Verhandlung über den Ausgleich keine weitere Bedeutung hat und nur zur Bemäntelung der deutschen Ueberhebung dient, welche durch die gegenwärtige Regierung Koerber eine offenkundige Unterstützung erfährt, werden die Abgeordneten der mährischen Volkspartei beauftragt, aus dem Ausgleichsausschusse auszutreten. Dieser Beschluß wurde auch dem Landeshauptmann Grafen Better mitgetheilt.

„Gazeta Narodowa“ wendet sich gegen jene, welche den Polen-Club wegen seiner Haltung zur Regierung tabeln. Es handle sich jetzt — sagt das Blatt — um wichtigere Dinge als um die Erhaltung eines Ministeriums. Angesichts der wirtschaftlichen Lage sei die innere Beruhigung eine staatliche Nothwendigkeit. Der Polen-Club werde von dem deutschczechischen Sprachenstreite nur mittelbar berührt, habe dagegen das lebhafteste Interesse an der Erhaltung des für Galizien nothwendigen Parlamentes und unterstütze deshalb alle Bemühungen zur Herstellung der normalen Thätigkeit des Reichsrathes.

Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehsfeld.

(2. Fortsetzung.)

Lothar von Scharffenstein ließ nach vollendeter Lectüre das umfangreiche Schreiben sinken und starrte zunächst kopfschüttelnd vor sich hin. Blöcklich sprang er auf und schritt im Zimmer hastig auf und ab.

„Himmel und die Welt!“ stöhnte er, „das ist ja einfach zum Berrücktworden! Sage noch vor wenig mehr als einer Stunde zu Kameraden, daß gar nicht an Heiraten denke, und zu Hause liegt schon der Brief, in welchem das Ansuchen an mich gestellt wird! Ist einfach toll, der Alte! Ich und heiraten, und solche Gänse, solche — wie er sie mir da aufzählt — ist ja unmöglich! Langweilige, hochmüthige, geistlose Geschöpfe! Kann's dem Onkel Bruno nachfühlen, daß er's vorzog, eine — ja, freilich, eine Bourgeoise — ist auch wieder horrible, noch dazu arm! Verlohnt sich nicht, um deretwillen in Amerika Stiefelpuher, Hausknecht und Gott weiß was zu sein! Nein, Papa, heiraten — noch dazu eine von der Sorte — danke bestens! Und die andere Geschichte! Bei Licht betrachtet, starker Tabak — hätte das meinem Alten, weiß Gott, nicht zugebraut! Erst ist diese Tante Thusnelda — scheußlich antiker Name, auf Ehre! — als Bürgerliche für unsere Familie nicht gut genug — sträuben sich mit Hand und Fuß gegen die Mesalliance Onkel Bruno's — und nun soll ich hinreisen, ihr um den Bart gehen und ihr plausibel machen, daß wir die rechtmäßigen Erben sind! Wenn das nicht erbischleichen ist, dann weiß ich es nicht! Verträgt es sich überhaupt mit meiner Ehre?“

Der Krakauer „Gzas“ erklärt, daß jeder nüchterne Politiker nur mit Beunruhigung die plötzlichen Wendungen in der jungczechischen Politik beobachten könne. Die Vorgänge im czechischen Lager müßten bei den staaterhaltenden Parteien die schärfste Kritik hervorrufen. Der Polen-Club werde nach wie vor die Obstruction bekämpfen, von welcher Seite immer sie kommen möge. — Dagegen erklärt „Moravská Orlice“, es könne nummehr kein Zweifel darüber bestehen, daß die letzte Diverfion der czechischen Abgeordneten auf die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber gewissen unaufschiebbaren culturellen Bedürfnissen des czechischen Volkes zurückzuführen sei. Es habe sich weder um eine politische, noch um eine sprachliche Frage, welche vielleicht die Deutschen hätte reizen können, gehandelt. Um so leichter sei es der Regierung möglich, sich entgegenkommend zu zeigen und damit wieder normale parlamentarische Zustände zu schaffen. — „Glas“ betont, daß es für die czechischen Abgeordneten nur ein sicheres Mittel gebe, die Forderungen ihrer Nation zur Geltung zu bringen: die Wiederherstellung der Rechten. Die Wiederaufnahme der Obstruction würde dem czechischen Volke nur Schaden bringen. — Auch „Masinec“ erklärt sich mit großer Entschiedenheit gegen die Rückkehr zur Obstruction. Das wäre ein Spiel mit dem Feuer, welches alle bisherigen Errungenschaften der Nation vernichten könnte.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Macht des Gesanges.) Der Sänger Charles Santley wurde einmal, so erzählt ein englisches Journal, als er vor vielen Jahren mit einigen Freunden durch Mexico reiste, von Räubern gefangen, und da er das geforderte große Lösegeld nicht bezahlen konnte, in die Berge abgeführt. Beim Abendbrote sang der durchaus nicht niedergeschlagene Sänger ein Lied, das den Räuberhauptmann so entzückte, daß er um eine Wiederholung bat. Santley erklärte sich dazu bereit, falls er und seine Gefährten die Freiheit bekämen, und sang dann länger als zwei Stunden so schön, daß die Räuber ihm und seinen Freunden zu gehen erlaubten. — Aehnlich erging es dem verstorbenen Josef Maas, der vor Jahren bei der Büffeljagd von Indianern gefangen und in ihr Lager gebracht wurde. Als er nicht mehr wußte, wie er sich aus dem Dilemma retten sollte, machte sein mit ihm gefangener Freund ihn auf die Macht des Gesanges aufmerksam. Er begann mit einer Auswahl aus Opern und entzückte damit die Indianer so, daß sie seine Bande loderten und ihn drängten, fortzufahren. Allmählich schlüßerte seine Stimme einen nach dem anderen ein (!), so daß er sich mit seinem Gefährten ruhig fortstehlen konnte. — Der bekannte Tenor Mario kam durch seine wunderbare Stimme einst in eine sehr mißliche Lage. Bei einer Reise durch Spanien fiel er mit seinen Freunden einer plündernden Zigeunerbande in die Hände. Auf die Bitte um Lösegeld antwortete er mit einem so schelmisch gesungenen improvisierten Liebeslied, daß er von den Zigeunern einstimmig — zum Hauptmann gewählt wurde. Der Sänger gieng diplomatisch darauf ein; es gelang ihm aber, am folgenden Tage mit seinen Freunden zu entfliehen. Ein andermal wurde er in Madrid, als er spät aus dem Theater kam, von der Polizei, die ihn irrtümlich für einen politisch Unzufriedenen hielt, verhaftet. Er wurde trotz seiner Beteuerungen vor den Polizeichef geführt, der ungläubig zu seinen Versicherungen lächelte. Aergerlich bat Mario, man möge seine Freunde davon benachrichtigen, aber der Beamte schüttelte den Kopf und be-

merkte, daß, wenn er wirklich der große Tenor wäre, er mit seiner Stimme die Wahrheit seiner Worte beweisen könnte. Er that es, und zehn Minuten später wurde er mit vielen Entschuldigungen und unter Verbeugungen hinausbegleitet. — Als Nabame Griffi mit einigen anderen Damen nach Paris reiste, betrat unterwegs an einer kleinen Station ein Mann den Wagen, und es wurde aus seinen drohenden Gebärden und seinem auffallenden Benehmen bald offenbar, daß man es mit einem gefährlichen Irren zu thun hatte. Alle waren vom Schreck ergriffen, allein die Griffi bewachte ihre Geistesgegenwart und fieng mit äußerster Fassung an zu singen. Sogleich war der Berrückte ruhig, denn seine ganze Aufmerksamkeit richtete sich auf die prächtige Stimme und er blieb bis zur nächsten Station, wo er wieder festgenommen wurde, der verständnisinnigste Zuhörer. Nachher wurde es bekannt, daß er aus einem Irrenhause entsprungen war und mörderische Absichten hegte. — Eine lustige Geschichte wird von dem Bassisten Lablache erzählt. Eines Tages spazierte er ruhig über einen französischen Jahrmarkt, als plötzlich ein Schrei ertönte; ein Bär war aus der Menagerie entflohen! Die Menge entfloh nach allen Richtungen, nur der sehr starke Sänger, der sich nicht schnell vorwärts bewegen konnte, stand bei der allgemeinen Bewegung unbewegt und erwartete die Ankunft des wilden Thieres, das sich ihm näherte. Einige Fuß vorher machte es halt. Da schritt Lablache vor und brüllte aus den Tiefen seiner sehr breiten Brust so donnernd, daß das erschreckte Thier kehrt machte und davontrotzte. . .

— (Stilblüten.) In den „Oesterreichischen Blättern für Stenographie“ finden sich folgende, den Sitzungsberichten des Wiener Abgeordnetenhauses entnommene oratorische Stilblüten: Diese Flotte, welche zum großen Theile nur dem phantastischen Gehirn der Gegner entspringt, steht ja überhaupt nur auf dem Papiere. — Wir schöpfen neue Hoffnung für die bedrängte Bevölkerung aus dem warmen Runde, mit dem der Minister über ihre Lage gesprochen hat. — Die Ziegel- und Pflastersteine, welche die Festtheilnehmer damals gegen die Fenster geschleudert haben, wollen die Herren heute uns in die Schuhe schieben.

— (Eine Massenflucht von Schweinen aus einem Eisenbahnzuge.) Aus Döbriech wird berichtet: Auf der Eisenbahnlinie Podgorze-Döbriech ereignete sich ein merkwürdiger Fall. Aus einem Eisenbahnzuge entbrangen während der Fahrt 70 Schweine. Als der Zug in Döbriech hielt, fand man in den Waggons von den beladenen 78 Schweinen bloß acht Stück. Der Rest war während der Fahrt entflohen.

— (Telegraphierte Ohrfeigen.) Aus Paris wird berichtet: In dem Wahlkreise Murat (Departement Cantal) hat der Conservative Graf Stanislaus de Castellane, der dem radicalen Republikaner Peschaud den Wahlkreis in den nächsten Wahlen streitig machen will, den Wahltampf in vielversprechender Weise eröffnet: mit telegraphischen Ohrfeigen für seinen Gegner, die er alsbald auch selbst sächlich einlöste. In dem Blatte Peschauds war ein Artikel mit der Ueberschrift „Barnum, Castellane u. Cie.“ erschienen. Castellane antwortete darauf mit einer Depesche an den in Paris weilenden Abgeordneten, die folgendermaßen lautete: „Ich verabreiche Ihnen das Paar Ohrfeigen, das Sie verdienen, und halte mich eine Woche lang in Murat zu Ihrer Verfügung.“ Als Peschaud darauf nach Murat fuhr, empfing ihn sein Gegner auf dem Bahnhofe, indem er das Telegramm in der angeedeuteten Weise zur Ausführung brachte. Peschaud hat sich damit begnügt, beim Staatsanwalt Klage zu erheben. Wie diese auch ausfallen wird, so eröffnet jedenfalls diese Einleitung für die Fortsetzung des Wahlkampfes die besten Aussichten, daß die Wähler von Murat sich nicht dabei langweilen werden.

— (Eine Hinrichtung durch das Telephon.) Soll, nach einer Pariser Meldung, ein Sträfling in Algerien erfunden haben. Das Telephon allein galt ja bis-

Er sann längere Zeit und dann sagte er laut: „Sei es drum — will Papa den Willen thun, hinreisen, aber nicht, um erbzuschleichen — nein, bei Leibe nicht! Will der alten Person eine bessere Meinung von den einzigen Verwandten ihres verstorbenen Gatten beibringen, will sie kennen lernen, trösten — damit basta!“

Er warf sich halb angekleidet auf eine Chaiselongue. Bald verkündeten kräftige Athemzüge, daß er eingeschlafen war.

Als er wenige Stunden später, von dem Burschen aufgerüttelt, erwachte, sah er sich erstaunt um. Blöcklich fiel ihm der Brief seines Vaters in die Augen.

„Aha,“ lachte er halb ärgerlich, „daher dieser verdrehte Traum! In dem einen Arme die alte dicke Tante, im anderen ihren fetten Mops, beide um die Wette careffierend! Vrr, einfach scheußlich!“

Trotz des ominösen Traumes nahm er aber doch noch an demselben Tage einen mehrwöchentlichen Urlaub und reiste 24 Stunden später in elegantem Civil nach dem Westen ab, seine alte Erbtante zu besuchen.

2.

Und es war Mai, goldiger, strahlender, poesievoller Mai! Rings ein Jubeln und Singen in den Lüften, jeder Zweig hallte wieder, jeder Lufthauch ein melodisches Klingen! Hoch oben um den Thurmknopf kreisten die Schwalben, im wirbelnden Reigen auf- und niedertauchend im sonnendurchfluteten Aether. Würziger Duft erfüllte die Luft, über Berge und Thäler lag der duftige Brautschleier der Erde hingebreitet, und die Sonne streute lachend eine Fülle von Gold und funkelnendem Edelgestein darüber.

Dicht am Ufer des sagenumwobenen, vom blendenden Lichte blitzenden und funkelnenden Rheins, gar nicht weit von Koblenz entfernt, liegt eine große, prächtige, im italienischen Stile gebaute Villa. Borne erblickt das Auge eine breite Marmorterrasse, zu welcher aus den Salons des Erdgeschosses mächtige Freitüren hinausführen. Mitteltst einer eleganten Freitreppe mit kunstvoll geschmiedetem, reich vergoldetem Eisengeländer gelangt man zu einem herrlichen Blumengarten hinab, welcher in reichem, geschmackvoll arrangiertem Blüten Schmucke prangt. Orangebäume fassen die Seite der Treppe ein, Palmen, Blattpflanzen und Schlinggewächse zieren die Terrasse und bilden dort oben lauschige Sitzplätze, während der Strom seine von Dampfem, Röhnen und Segelschiffen bedeckten Fluten dahinwälzt. Hinter der Villa befindet sich ein weitläufiger, gepflegter Garten mit einem hindurchplätschernden Bächlein, Springbrunnen, einem Bassin und herrlichen Marmorstatuen, überragt von den Kronen mächtiger Linden und Kastanien, in welche das reizende Stück Erde schließlich wie in einem Parke ausläuft.

Schreiten wir die mächtigen Marmortreppen, die mit wertvollen Teppichen belegt sind, hinauf und an einer langen Reihe von mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Gemächern vorbei nach einem Anzimmers, aus dessen Fenstern sich eine entzückende Aussicht auf den Rhein bietet. Der erste Blick lehrt, daß es das Boudoir einer Dame ist. Ein reizendes Meubel das Boudoir einer Dame ist. Ein reizendes Meubel Wände, Dede, Polster, Politur, Holz — alles mit rosafarbener Seide und zarten weißen Spitzen und Rüschen überzogen. Spitzenvorhänge über rosa Seide verhüllen das Bett, eine rosa Annel, Nachtschalter in

als ein Quälgeist, für nervöse Menschen als ein Folterinstrument, aber die Verwendung als „lehtes Mittel“ ist bis jetzt neu. Der gemütliche Erfinder schickt einfach durch den klangelosen Draht einen Strom von etwa 10.000 Volt, an, und sowie dieser den Hebel an sein Ohr nehmen will, trifft ihn der gewaltige elektrische Schlag. Ein Elektriker bemerkt zu dieser phantastischen Melbung, dass die gewaltige elektrische Ladung leicht auf den Henter zurückwirkt und die Schläge tödten könnte. Weiter aber sagt der Fachmann, dass man auf diese Weise ein ganzes Fernsprechnetz mit allen seinen mehr oder weniger lebenswichtigen Znsassinnen todtstellen könnte. Denn die metallenen Hörvorrichtungen, welche die Telephonbuben auf den blonden oder brünetten Köpfchen tragen, würden die Wirkung des Starkstromes ins Unendliche verstärken. Aber selbst die unzufriedensten Telephonabonnenten — und es soll deren wirklich einige geben — werden, selbst in Augenblicken eines Anfalles von stärkstem Antitelephonismus, so weit nicht gehen wollen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Chrysanthem-Fest.

Die von Jahr zu Jahr sich steigernden Anforderungen, welche an den Deutschen Schulverein gestellt werden, haben die Obmännin der hiesigen Frauen-Ortsgruppe, Frau Theodor Maurer, veranlaßt, eine Veranstaltung in großem Maße, in Gestalt eines japanischen Chrysanthem-Festes, zu Gunsten der Errichtung eines deutschen Kindergartens in Laibach ins Auge zu fassen. Hiebei fand die genannte Dame die thätigste Unterstützung an den Vorstands-Mitgliedern der Frauen-Ortsgruppe, den Damen: Rinta Uckmann (Vorsitzende), Marie Wetta (Schriftführerin), Marie Götz (Zahlmeisterin) und Rita Lönn (Zahlmeisterin-Stellvertreterin) und an dem Festauswärtigen: Otto Sparcasse, Fabrikbesitzer, Alois Djimski, k. k. Landessgerichtsrath, Karl v. Hollegga, k. k. Oberst i. R., Hans Klein, k. k. Landessgerichtsrath, Josef Uckmann, Präsident der k. k. Sparcasse, Arthur Marx, Director der Handelsbank, Josef Moro, Fabrikbesitzer, Leo Suppan, k. k. Landessgerichtsrath, Guido Schneidig, k. k. Landessgerichtsrath, Dr. Rudolf Thomann, k. k. Prokurator, Josef Vesel, k. k. Prokurator, und Heinrich Wetta, akademischer Maler.

Die Leitung der Durchführung des decorativen und künstlerischen Theiles der Veranstaltung übernahm der rühmlichst bekannte heimische Künstler Herr Heinrich Wetta. Ein Mann und Trachten gieng dahin, dem Feste das deutsche Gepräge zu verleihen, eine künstlerische Augenweide zu schaffen und den Besuchern Ueberraschungen zu bereiten. Um diese Gedanken durchzuführen, faßte er den Entschluß, zur Decorierung des ganzen Saales zu schreiten und so die Phantasie des Besuchers schon beim Eintritte in den Saal zu begeistern und ihnen sodann ein Schaustück ersten Ranges zu bieten. Im Bunde mit den Herren Vesel und Wetta begannen er bereits im Juni mit den Vorarbeiten; die Feierteil verließ nicht unausgenützt, denn Frau Wetta sammelte um sich eine Schar opferwilliger Damen, welche tausende von künstlichen Blumen, Puppen-Ausstattungen, Wägelchen und andere niedliche Gegenstände für die Marktstände mit geschickter Hand herstellten. Man that Flug daran, den Damen die Details zu zeigen und ein Mann übersehen büßte.

Die Glasmanschetten completieren den lauschigen, außerdem noch all die tausenderlei Bijouterien und Kleinigkeiten erfüllen, wie sie einer jungen verwöhnten Weltkategorie unentbehrlich zu sein pflegen.

Und so entzückend, so schön und eigenartig das die Inhaberin selbst, die dort in anmuthiger Pose saß, die je ihren kleinen Fuß auf einen Männerstuhle setzte. Die schlanke, hohe Gestalt, welche vollendet ist, von einem weißen, blütenartigen Morgenrock umgeben, während die weiten Ärmel, da die Ärmel gefaltet die runden, festen, wie aus poliertem Elfenbein geformten Arme bis fast zur Schulter zeigen. Das dicke schwarze Haar flutet ungefesselt in schwerem Band herab, eine bewundernde Pracht; ein rosafarbenes Band hält die eigensinnig sich kräuselnden Locken von der weißen, stolzen Stirn zurück. Aus dem Gesicht blicken unter feingezichneten Brauen zwei dicke schwarze Sterne den schönen Zügen etwas Kältes verleihen, während sich dieselben, wenn die Augen in dem Augenblicke der Leidenschaft oder Freude aufleuchten und dem lieblichen Lächeln die feinen, rosigen Lippen umschwebt, zu einem warmen, weichen, zarten Lächeln verklären.

Der rosige Zeigefinger der Rechten drückt auf den Knopf der elektrischen Klingel. Eine Minute später tritt eine niedliche, sou-

Hiebei haben sich besonders durch Eifer und Ausdauer Frau Else König, Fräulein Sophie Gruber und Vali Lehnerth herorgethan und ferner folgende Damen um die eble Sache die größten Verdienste erworben: Emilie Verzin, Maja Bamberg, Hilda und Bertha Dettler, Erica Deu, Rosa Ermacora, Anna Eger, J. Gerstner, Martha Gerber, Uda Hamann, Else König, Maja Krenner, Clotilda Lachnik, Auguste Laiblin, Marianne Lujchin, Grete Ludwig, Marie Priboschik, Irma Roth, Ubele Schafschel, Anna Schulz, Grete Schmied, Johanna Stöckl, Erna und Friederike Jeschko.

Nach Beendigung der Ferienpause begannen nun die genannten Herren unter Leitung des Herrn Wetta mit den Arbeiten an Ort und Stelle im Casino, wobei sie die thätigste Unterstützung durch Fräulein Elsa von Kastel und die Herren Alois Eberle, Wilhelm Fischinger, Karl von Hallegha und Hans Janesch fanden. Welche Kiesenarbeit da zu bewältigen war, welche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Mitarbeiters gestellt wurde, wird am besten durch den Anblick des Saales erhärtet, dessen Ausstattung wir nun in allgemeinen Umrissen skizzieren wollen.

Der Hauptreiz in den Bildern, die den Zuschauer umfassen, und ihm so viel Schönes und Anregendes bieten, liegt in einer gewissen Zartheit des Ausdruckes und in jener individuellen Auffassung, die die gewöhnlichsten, alltäglichsten Dinge in poetischem Lichte erscheinen läßt. Es wird uns die intime Bekanntschaft des Lebens und Treibens in Japan, der landschaftlichen Reize des interessanten Inselreiches, des Innern eines Prunkgemaches, seiner Blumengärten und Theebuden in lebensvoller Weise vermittelt. Ein Bild immer schöner als das andere begegnet uns, in Wahrheit eine künstlerische That! Die Pracht und Poesie des scenischen Rahmens, erstrahelnd in feinsten Lichteffekten, zaubert uns Gemälde vor Augen, wie sie der bilderreiche orientalische Märchenerzähler mit glühenderen Farben nicht phantasievoller schildern könnte.

Beim Eintritte in den Saal sehen wir uns direct in das Prunkgemach eines japanischen Hauses versetzt; der Prospect zeigt uns einen herrlichen Ausblick ins Freie. Wir wenden uns nun durch ein von zwei prächtigen aus grünem Marmor erbauten Säulen getragenes „Lori“, das glänzend ausgestattet ist und dessen goldenes Dach gleich dem Zuschauer blendet.

Im großen Saal, den wir bei der sogenannten „Hollegga-Säule“ betreten, überrascht uns gartenförmig der zweite große Prospect, der ebenfalls in anmuthigem Lichtreize ein Thor weist, mit einem sinnig-poetischen Ausblicke auf einen See, den eine entfernte Landschaft mit tiefblauem Himmel begrenzt. An derselben Seite befinden sich zwei kleine Häuser, die als Manipulationsräume dienen.

Mit Laubgewinden und Blumen geschmückt, übergoßen vom Lichte buntfarbiger Lampens, erhebt sich unter der Gallerie ein echt japanisches einstöckiges Theehaus, das, reich mit Sigen ausgestattet, den fremden Gast zu längerem Verweilen einlädt; die Wand ist mit Bildern aus dem japanischen Leben geschmückt. Neben dem Theehause befindet sich eine „geschmackvoll“ ausgestattete Bude mit Esstwaren, anstoßend an diese ein reizender Puppenladen, der über hundert nachische japanische Puppen und Püppchen birgt (ein Geschenk von Fräulein Hilda und Herrn Robert Hofmann) und auch andere niedliche Spielwaren und Nippfachen, von den eingangs genannten Damen kunstvoll verfertigte Arbeiten, bietet.

Die Höhen der Dächer weisen abwechslungsreiche Linien auf; zahlreiche Inschriften — zumeist humoristischen Inhaltes — ergänzen in gelungener Art die decorative Ausstattung.

Die zweite volle Wand ist mit dem Prospective einer tropischen Landschaft, mit all ihrer Farbenglut und üppigen

brettenhafte Jose mit schwarzem Kraushaare und Augen, die wie Kohlen glühen, in das Gemach.

„Gnädige Frau Baronin befehlen?“

„Fanchette, ich habe geträumt, denke dir, was mir sonst nie passiert: — von kleinen Kindern, die um mich herumtollten! Was das bedeuten mag?“

Die Jose machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Da Gnädige sonst nie träumen, hat's sicher was zu bedeuten!“ meinte sie altflug. „Kleine Kinder! Sm! Von kleinen Kindern träumen, das verheißt einen Brief!“

„Bah, Briefe erhalte ich fast alle Tage! Wenn's weiter nichts wäre!“

„Selbstverständlich ist ein wichtiger Brief gemeint! Wenn Gnädigste ein Schreiben von dem Grafen Metternich auf Volktratshausen oder von dem Major Baron von Minkwitz in Koblenz erhielten — einen Heiratsantrag!“

„Fanchette, was fällt dir ein?“

„Gnädigste werden doch nicht immer Witwe bleiben wollen!“ fuhr die Kleine unbeirrt fort. „Gnädigste sind doch so jung und schön! Das kann der todte Gnädige nicht verlangen, daß Gnädigste ihm immer nachtrauern!“

„Du bist einfach toll, Fanchette!“ lachte die junge Dame hell auf. „Kannst du überhaupt denken, ich würde einem von jenen beiden meine Hand reichen, dem blasierten, abgelebten Grafen oder dem lahmsköpfigen, krateligen Major, zumal ich weiß, daß der eine wie der andere nach meinem Vermögen trachtet, meine Perion ihm aber gleichgiltig ist? Nein, wenn ich noch einmal heirate, so werde ich es nur aus Liebe thun!“

(Fortsetzung folgt.)

Vegetation ausgefüllt. Die vordere, herrlich ausgeführte Coullise mit dem Rahn, die Glücksfischerei darstellend, ist ein Werk des Malers Herrn Wetta; die prachtvollen Prospective sind vom Bühnenmeister Herrn Ludwig Waldfestein gemalt.

Eine Rundschau im Saale bietet uns von jedem Standpunkte aus entzückende malerische Ausblicke; alle Säulen und Bogen sind verschwunden, d. h. sie sind derart reich verkleidet, daß man an die frühere Architektur nicht erinnert wird. Der ganze Raum erscheint mit Laubgewinden und Blumen geschmückt, von Guirlanden durchzogen, Palmen, Farnkräuter bilden lauschige Blauderwinkel, und über dem Ganzen blaut der Himmel Japans in seiner Herrlichkeit. Buntfarbige Lampens und Festons verbreiten magischen Glanz — kurz ein Anblick von bewundernder Schönheit, ein Bild, in dem süßeste Poesie und Phantasie des fremden Blumenlandes treibt, blüht und duftet. Man denke sich noch diese phantastische Welt bevölkert durch jugendliche Znsassinnen im originellen, kleidsamen, japanischen Gewande, die sich stilvoll der Umgebung anschmiegen, man stelle sich das bunte Gewühle und Treiben einer frohbewegten Menge vor, dann kann man sich beiläufig ein Bild der Herrlichkeiten entwerfen, welche der Besucher des Festes harren. Die Gäste werden gewiss mit größtem Interesse die unzähligen Details studieren, deren nähere Beschreibung uns zu weit führen würde.

(Prinz Otto Windischgrätz.) Wir lesen in „Vaterland“: Vom Prinzen Otto Windischgrätz, dem Bräutigam der kaiserlichen Entelin, erzählt man folgenden muthigen Charakterzug. Als der damals dreizehnjährige Prinz in einer von seinen Eltern bewohnten Villa in Weldeß weilte, fühlte er sich eines Abends unwohl und gieng früher in sein Zimmer, während die Familie noch im Salon verblieb. Er sollte am nächsten Tage mit seinem Bruder nach Wien abreisen, deshalb befand sich alles zur Reise Röhliche hergerichtet, unter anderem auf dem Nebenzimmer, dem Gemache seines Bruders, befindlichen Tische eine mit Geld gefüllte Brieftasche. Nichts ahnend, vernahm Prinz Otto im Zimmer seines Bruders plötzlich Geräusch. Er eilte hinein und fand dort auf dem Bette seines Bruders einen elegant gekleideten Mann ausgestreckt, mit Reitstiefeln und einer Reitpeitsche. Der junge Prinz gerieth nicht in die geringste Furcht, sondern fragte den Fremdling, was er da mache. Der Eindringling gab zur Antwort, er suche Geld. Da nahm der Prinz die bis dorthin noch unbeachtet gebliebene Brieftasche zu sich. Der Mann fragte, ob Geld darin sei, worauf ihm der Prinz zur Antwort gab, in solche Sachen gebe man kein Geld und ihn ersuchte, fortzugehen. Der Mann drohte dem jungen Prinzen, ihn, wenn er Lärm mache, hinabzuwerfen. Prinz Otto jedoch zwang ihn zum Abzuge.

(Fachkurs für Männerkleidermacher in Laibach.) Im kleinen Saale des „Nestni Dom“ begann am 4. d. M. ein auf die Dauer von 14 Tagen berechneter ganztägiger Fachkurs für Männerkleidermacher, an welchem 12 mit Stipendien von Seite des k. k. Landesauswärtigen beehrte Kleidermacher theilnehmen. Der Kurs wird vom Fachlehrer im Gewerbeerbildungsamt des k. k. Handelsministeriums am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien, Herrn M. Kunc, geleitet; bei genügender Theilnahme wird diesem Kurse am 18. d. M. ein Fachkurs für Damenschneiderei nachfolgen. Im Laufe d. J. wurden vom genannten Fachlehrer im Auftrage des k. k. technologischen Gewerbemuseums fünf Kurse abgehalten, und zwar in Linz, Brixen, Bozen, Eger und Neutitz. Die Besuche um Aufnahme waren überall so zahlreich, daß die festgesetzte Maximalzahl von 30 Schülern fast überall auf 40 Theilnehmer erhöht werden mußte. Bei dem Umfange, als in Oesterreich nur eine kaum nennenswerte Anzahl von Privatschulen bestand, die meisten Kleidermacher daher ihre höhere fachliche Ausbildung an der Lehranstalten in Deutschland suchen und mit bedeutenden Kosten erreichen konnten, ist es begreiflich, daß sich die Genossenschaften aller größeren Orte um Bewilligung solcher Fachkurse bewerben.

(Schulbau.) Ueber das technische Project, betreffend die Erweiterung des Schulgebäudes in Großlaßkisch, wird am 11. d. M. die commissionelle Localverhandlung stattfinden.

(Schulsperre.) Wegen bedeutender Ausdehnung der Mumpsepidemie in der Ortschaft Alpen, politischer Bezirk Radmannsdorf, wurde die dortige Excurrentenschule bis zum 18. d. M. geschlossen.

(Zum Fremdenverkehre.) Im Laufe der heurigen Frühjahrs- und Sommerzeit sind in Munkendorf bei Stein 123 fremde Parteien — 243 männliche und 158 weibliche, zusammen 401 Personen — angekommen, von denen dortselbst verweilten: 7 bis 3 Tage, 8 bis 7 Tage, 63 bis 14 Tage, 86 bis 3 Wochen, 44 bis 4 Wochen, 29 bis 5 Wochen, 91 bis 6 Wochen, und 73 über 6 Wochen. Von diesen Fremden waren: 105 aus Krain, 258 aus anderen österreichischen Provinzen, 17 aus den Ländern der ungarischen Krone, 4 aus Bosnien und der Hercegovina, 2 aus dem Deutschen Reiche, 5 aus Italien, 4 aus England, 6 aus verschiedenen anderen Ländern. — Von Munkendorf aus haben während der heurigen Sommeraison 150 Personen verschiedene Bergtouren unternommen.

(Gemeindevorstanswahl.) Bei der am 3. October vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Franzdorf wurden Johann Ros, Besitzer in Franzdorf, zum Gemeindevorsteher, August Pirz, Lehrer in Franzdorf, Jakob Petrovici, Besitzer in Polojische, Johann Trösel, Besitzer in Lage, Johann Kosir, Besitzer in Pristava, Josef Suhadolnik, Besitzer in Zabočevo, und Georg Krzič, Besitzer in Brezovica, zu Gemeindevorständen gewählt.

— (Zur Errichtung der Markthallen in Laibach.) In der vorgestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes gelangte u. a. auch ein Besuch der Bewohner des Grabisce zur Verhandlung, in welchem mit Rücksicht darauf, dass im kommenden Jahre die Gerichtsbehörden von dort in den entgegengesetzten Punkt der Stadt verlegt werden, dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, dass die projectierten Markthallen auf der Bauarea des ehemaligen Fürstenthofes errichtet werden sollen. Der diesbezügliche Bericht des Bürgermeister konstatiert, dass die erwähnte Bauarea für die projectierten Markthallen zwar groß genug wäre, dass sie jedoch zu sehr an der Peripherie der Stadt gelegen sei und daher die Markthallen dort den Bewohnern der Polana- und der Petersvorstadt gar zu entlegen wären. Am geeignetsten zur Errichtung der Markthallen wäre der Platz, wo sich gegenwärtig das Hycealgebäude befindet, und es sei auch die Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass die k. k. Regierung diesen Platz für die Markthallen zur Verfügung stellen würde, wenn es der Stadtgemeinde gelingt, für das II. Staatsgymnasium anderswo einen geeigneten Bauplatz ausfindig zu machen und zu dem gedachten Zwecke zu erwerben. In zweiter Linie sei für die Markthallen der Pilsche Besitz, resp. der Bamberg'sche Garten an der Miklosic-straße in Aussicht genommen. Der Gemeinderath einigte sich dahin, dass die Markthallen auf der Bauarea des ehemaligen Fürstenthofes nicht errichtet werden können, dass jedoch die Frage in ernstliche Erwägung zu ziehen sei, in welcher Weise das drohende Siechthum vom Grabisceviertel abgewendet werden könnte.

— (Handels- und Gewerbekammer.) Wie in Abgedrucktentzettel verlautet, wird die Auflösung der Handels- und Gewerbekammern Ende dieses Jahres, spätestens Ende Jänner, erfolgen. Die Neuwahlen sollen kurze Zeit darauf stattfinden.

— (Leichenbegängnis.) Unter sehr zahlreicher Betheiligung wurde gestern nachmittags die sterbliche Hülle des Herrn Ferdinand Kersnit zu Grabe geleitet. An dem Leichenbegängnisse theilnahmen die Vereine „Sokol“ (mit Fahne) und „Merkur“, alle Frauenortsgruppen des Cyril- und Methodvereines, alle Angestellten der Firma Souban, weiters die Herren Landeshauptmann Edler von Detela, Vicebürgermeister Ritter v. Bleiwies, Handelskammerpräsident Kusar, die Directoren Senekovic und Dr. Pözar, der Präsident der städtischen Sparcasse Petricic u. c. Ein Sängerkorps brachte vor dem Sterbehause und auf dem Friedhofe ergreifende Trauerchöre zum Vortrage.

— (Der Verband der slovenischen Bichclisten) hielt gestern abends in der Restauration Fantini seine ordentliche Generalversammlung ab, welche der Obmann, Herr Rudolf Wessel, mit einer Ansprache eröffnete. Herr Secretär Sogola berichtete sodann über die Thätigkeit des Verbandes vom 23. September 1900 bis heute und gebachte zunächst des am 23. September 1900 veranstalteten Meisterschaftswettfahrens, ferner der Gründung neuer Rettungsstationen, deren Zahl heuer in Krain 12 und in Steiermark eine betrug. Aller Stationen gibt es jetzt 42. Des weiteren schilderte er den Besuch der böhmischen Radfahrer in der Zeit vom 12. bis 18. August l. J. und schloß mit der Mittheilung, daß der Verband als solcher dem österreichischen Touring-Club behufs gegenseitiger Unterstützung beigetreten ist. — Dem Berichte des Herrn Cassiers Frelüh zufolge betrugen die Einnahmen in der Zeit vom 23. September 1900 bis 21. September l. J. 1449.49 K., die Ausgaben 1362.63 K., es ergibt sich daher ein Cassarest von 86.86 K. — In den Ausschuss wurden nachstehende Herren gewählt: Rudolf Wessel (Obmann), Franz Gombac (I. Obmann-Stellvertreter), Ivan Drasil (II. Obmann-Stellvertreter), Josef Jak (Secretär), Eduard Stuhly (Secretär-Stellvertreter), Ivan Rocmur (Cassier), Ernst Speil (Cassier-Stellvertreter), Jvo Devic (I. Fahrwart), Johann Gotthard (II. Fahrwart). Rechnungsrevisoren sind die Herren Ivan Sogola und Leo Rogelj. Sonstige Ausschussmitglieder werden noch seitens der einzelnen Clubs nominiert werden. — Den beiden abgetretenen Herren Vereinsfunctionären Frelüh und Sogola sowie dem Herrn Obmann Wessel wurde für deren aufopfernde Thätigkeit der Dank votirt und hierauf die Versammlung geschlossen.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Laibach Umgebung (59.772 Einwohner) wurden im III. Quartale l. J. 70 Ehen geschlossen und 600 Kinder geboren; die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 375, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Von der Geburt bis zu 5 Jahren 208, von 5 bis zu Jahre 46. Todesursachen waren: bei 22 angeborene Lebensschwäche, bei 50 Jahren 35, von 50 bis zu 70 Jahren 35, über 70 Jahren 46. Todesursachen waren: bei 22 angeborene Lebensschwäche, bei 76 Tuberculose, bei 7 Lungenentzündung, bei 3 Diphtherie, bei 2 Keuchhusten, bei 10 Scharlach, bei 2 Masern, bei 7 Dysenterie, bei 5 Gehirnschlagflüssen; bei 2 bössartigen Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 6 Personen (1 ertrunken, 1 erstickt, 4 den im Wirtschaftsbetriebe erlittenen Verletzungen erlegen). Selbstmord ereignete sich 1, ferner kamen 1 Kindesmord und 3 Todtschläge vor.

— (Aus Bad Töplitz in Krain) schreibt man uns: Dank den Bestrebungen unseres für die Hebung Untertrains so hochverdienten Herrn Hofrathes Suklje traf am 1. d. M. Herr Hofrath Dr. Ernst Ludwig, Universitätsprofessor, Herrenhausmitglied u. c., aus Wien in Begleitung seines Assistenten, Herrn Dr. Stared, zur Analyse unserer Thermalquellen hier ein. Da nur eine einzige, unvollständige Analyse aus dem Jahre 1865 existiert, müssen wir das Erscheinen einer neuen Analyse seitens des Herrn Hofrathes Ludwig, welcher bekanntlich eine Capacität ersten Ranges in Wasseranalysen ist, auf das freudigste begrüßen, umso mehr als dieselbe für die Hebung unseres heilkräftigen Bades von weittragender Bedeutung ist.

— (Personalnachricht.) Herr Dr. Alexander Kiegler, k. k. Oberstaatsanwalt aus Graz, ist gestern hier angekommen und im Hotel „Stadt Wien“ abgestiegen.

— (Ernteergebnisse.) Wie uns berichtet wird, ist im ganzen politischen Bezirke Loitsch die heurige Ernte im allgemeinen mittelmäßig ausgefallen. Die Hauptkörnergattungen, namentlich der Weizen und der Roggen, gebiechen mittelgut, der Mais ziemlich gut. Die Fehlung von Erdäpfeln und Rüben war infolge des im Sommer mehrere Wochen niedergegangenen Regens eine schlechte. Desgleichen und aus derselben Ursache fiel die Ernte an Grummet schlecht aus, während das Heu einen ausgiebigen Ertrag lieferte. Hagelschäden kamen keine vor, dagegen hat die Ueberschwemmung insbesondere im Planina-Thale den Mais, die Erdäpfel, Rüben, das Kraut und das Grummet nahezu vernichtet. Die Obsterte ist im allgemeinen schlecht ausgefallen.

— (Clavierstimmer erwünscht.) In Rudolfswert und in der nächsten Umgebung dieser Stadt fände ein Clavierstimmer mindestens eine Woche hindurch lohnenden Verdienst, da ein Clavierstimmer bereits seit geraumer Zeit Rudolfswert nicht aufgesucht hat und die meisten Clavierbesitzer willens sind, ihre Instrumente wieder einmal stimmen zu lassen.

— (Generalversammlung.) Die Filiale des Cyril- und Methodvereines für Sittich, Weichselburg, St. Veit und Obergurt hält am 12. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Gasthause der Frau Maria Graul in Weichselburg ihr ordentliche Generalversammlung ab.

* (Abgängig.) Der in der Schmiedgasse Nr. 19/II in Graz wohnhafte, 16 Jahre alte Bursche Alexander Kratte ist seit 1. October abgängig. Er ist mittelgroß, hat braune Haare, blaue Augen, vorstehenden Mund und trägt Augengläser. Er hat wiederholt die Absicht geäußert, nach dem Süden zu reisen.

* (Verhaftung.) Der Knecht Andreas Selan, welcher seiner Dienstgeberin, der Kohlenhändlerin Katharina Kuga in der Metelkogasse, am 2. d. M. den Ertrag für die verkaufte Kofle im Betrage von 16 K 60 h veruntreut und sich dann geflüchtet hatte, wurde gestern von der Sicherheitswache verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von der Schellenburggasse durch die Wiener- und Maria Theresien-Straße bis Schischta wurde eine silberne Damenuhr verloren. — Der Arbeiter A. K. verlor am Kratauerdamm oder auf der Tirnauer Lände ein schwarzlebernes Gelbtäschchen mit 16 K 70 h.

* (Gefundene Gegenstände.) Der Schüler Anton Verbic fand auf der Römerstraße einen goldenen Ohrring im Werte von 60 K. — In der Sternallee wurden eine silberne Damenuhr, eine Uhrkette und ein Damengürtel gefunden.

— (Selbstgestellt.) Der aus dem bezirksgerichtlichen Arreste in Seisenberg entwichene Franz Petsche aus Rothenstein hat sich beim vorbezeichneten Gerichte am 30. v. M. selbst gestellt und wurde hierauf auf freien Fuß gesetzt.

— (Viehverladung.) Im Monate October wurden auf der Bahnstation Treffen 748 Schweine verladen und theils nach der Schweiz, theils nach Böhmen, Mähren und Niederösterreich verfrachtet.

— (Corrigendum.) In der gestrigen Notiz „Der Wallfahrtsort Stangen bei Littai“ lautet der letzte Satz richtig: Es waren mindestens 3000 (nicht 300) Personen anwesend.

Theater, Kunst und Piteratur.

* (Deutsche Bühne.) Die fesselnde Komödie „Flachsmann als Erziehler“ übte gestern mit ihrem frischen, gefunden Sinn für das reale Leben und ihrem gemüthvollen Humor neuerlich großen Eindruck auf das in ansehnlicher Zahl erschienene Publicum. Die Darstellung stand auf gleicher Höhe mit der des Vorjahres; Herr Liebesny spielte den Flemming mit schönem Verständnisse, Fräulein Koppmann zeigte sich in der Rolle der verliebten Lehrerin als verwendbare Darstellerin, von der Gutes zu erwarten ist. Die famosen Leistungen der Herren Sobek und Weismüller sind bekannt.

— (Beamtenkalender.) Der allgemeine Beamten-Verein versendet soeben Bureau-Wandkalender und Taschentaler, die ihrer künstlerischen Ausführung und ihres interessanten Inhaltes wegen Beachtung verdienen. Den auf chromolithographischem Wege in vierzehn Farben hergestellten Bureau-Wandkalender zielt eine sehr gelungene Ansicht von Graz; das Calendarium des Wandkalenders ist übersichtlich geordnet, die Umrahmung desselben geschmackvoll ausgeführt. Der Taschentaler ist sehr handlich, läßt sich in der Brieftasche unterbringen und enthält ein Calendarium, wichtige Daten und Ergebnisse des Vereines und ist in secessionistischer Manier hergestellt. Der Wandkalender wird zum Selbstkostenpreise von 80 h für das Stück, der Taschentaler gegen Vergütung der Portoauslagen von 10 h jedermann bereitwilligst zugesandt von der Centralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I., Wipplingerstraße 25.

— (Illustr. Wörishofener Kneipp-Kalender für das Jahr 1902), begründet von Prälat Kneipp, fortgeführt von Prior Fr. Bonifaz Reile. Octav. 12 Bogen. Mit zahlreichen Text-Illustrationen und einem Vollbild: Fr. Bonifaz Reile. Preis 50 Pf., incl. Porto 60 Pf. (Verlag der Josef Kösel'schen Buchhandlung in Rempten.) — Laufende und abertausende begrüßen alljährlich den von Kneipp begründeten und von Prior Reile fortgeführten illustrierten Wörishofener Kneipp-Kalender als einen lieben Hausfreund. Auch der soeben erschienene neue Jahrgang (der 12. seit dem Bestehen) enthält eine Reihe von nützlichen Abhandlungen über Wassercur und naturgemäße Lebensweise, Berichte über staunenerregende Heilun-

gen und Krankheitsfälle usw., alles in frischer, lebendiger Sprache, für jedermann verständlich.

— („Die natürliche Heilweise.“) Von dem unlängst besprochenen Werke „Die natürliche Heilweise“ von Dr. med. E. Sturm (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) liegen uns jetzt die weiter erschienenen Lieferungen 2 bis 6 vor. In diesen Lieferungen wird zunächst die Erkenntnis des äußeren und inneren Menschen, mit interessanter Darstellung der Schädellehre und der Handschriftendeutung, die Grundstücken des Organaufbaues (Knochen und Gelenke) behandelt. Daran schließen sich Capitel über die Verdauung, den Blutkreislauf, die Athmungs-, Ausscheidungs- und Arbeitsorgane. Einen breiten Raum nimmt der Abschnitt über die naturgemäße Ernährung ein. Was der Verfasser über dieses Thema ausführt, ist überaus beachtenswert. Den einzelnen Abschnitten sind zahlreiche Textillustrationen und farbrige Tafeln beigegeben, die das Verständnis des Lesers ganz wesentlich fördern. Das Werk wird in 50 Lieferungen à 30 Pf. complet vorliegen.

— („Der Stein der Weisen.“) Das 11. Heft (Hartlebens Verlag, Wien) enthält neben einer großen Zahl kürzerer actueler Berichte aus den Forschungsgebieten der Physik, Chemie, Physiologie und Medicin die nachbenannten größeren Abhandlungen: Das Wesen der Materie und des Naturerkennens, Die Herstellung der Telegraphen- und Telephonkabel (mit zahlreichen Abbildungen), Der englische Socialbesitz in Afrika, Allerlei Fuhrwert (mit vielen Abbildungen), Die Cholera. Das Heft enthält ferner in seiner Beschriftungsbeilage Beiträge zur Amateurphotographie (Blitzlichtaufnahmen, Bemalen der Photographien), und eine kleine Abhandlung zur Postwertzeichentunde: Das Martensbild der Briefmarken (mit vielen Proben). Der Astronomische Kalender für den Monat November und Allerlei vervollständigenden den Inhalt des vorliegenden Heftes.

— („Der Romanleser.“) Die uns zugegangene Nr. 1 der belletristischen Zeitschrift „Der Romanleser“, welche nunmehr in das vierte Jahr ihres Bestehens eintritt, wickelt einen reichen Lesestoff auf. Der gemüthvolle, von Humor erfüllte Roman „Krieg im Frieden“ von Hans Hochfeld füllt uns in Offizierskreise, deren buntbewegtes Milieu in der abwechselungsreichen Handlung in ungezwungener Weise eingeflochten erscheint. Richard Woss kommt mit seinem Sittensbild „Licht aus“ zu Worte; der Roman „Der Spinnerlehrling“ von William Westall, dessen Beginn das Heft einhält, ist spannend geschrieben. Ein Schachblatt sowie ein Spiel- und Räthselede vervollständigen den Inhalt der Nummer. Abonnement jährlich (36 Hefte) 7 K., halbjährig (18 Hefte) 3.80 K., Einzelnummer 20 h, bei den Abonstrationen Prag, Goldschmiedgasse 8 a, Wien, I., Wollzeile 6 sowie bei allen größeren Zeitungsverlegungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Fieb. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Wien, 6. November. Der volkswirtschaftliche Ausschuss verhandelte über die Anträge des Subcomites, betreffend das Verbot des Terminhandels mit landwirtschaftlichen Producten, und beschloß nach längerer Debatte, nachdem sich ein Theil der Redner für ein gänzlich Verbot, ein anderer für die Regelung des Terminhandels ausgesprochen, und nachdem Regierungsvertreter Sectionschef Bed den von Ackerbauminister angeländigten Regierungsentwurf nach den Tagen vorzulegen versprochen, die Vertagung des Beschlusses bis zur Einbringung des Regierungsentwurfes.

Im Budgetausschusse erklärte Finanzminister Wastner, daß die Regierung die Finalisierung der Finanznistenfrage von der Schaffung der Bedeutung machen müsse. Die Regierung sei, falls die finanziellen Wünsche der Diurnisten im Verordnungswege zu regeln.

Der französisch-türkische Conflict.

Paris, 6. November. Marineminister Lanessan hatte heute nachmittags eine längere Besprechung mit Constans. — Der Marineminister erhielt um 6 Uhr abends eine von heute früh datierte Depesche des Admirals Caillaud, in welcher der letztere mittheilt, daß sich die Escadre noch vor Mitylene befinde und die Landung noch nicht vorgenommen habe. Die See gehe sehr hoch.

Wien, 6. November. Die „Wiener Abendpost“ bezieht wegen Ersetzung des Ministers Dr. Rezel durch eine andere Persönlichkeit für vollkommen grundlos.

Agram, 6. November. Heute haben die Wahlen für den Landtag begonnen. Bisher wurden 45 Anhänger der Nationalpartei und 4 Anhänger der coalirten Opposition gewählt.

New York, 6. November. Der Republikaner Grant wurde mit einer Majorität von 70.408 Stimmen zum Gouverneur von Massachusetts gewählt. Die Republikaner siegten auch bei der Wahl sämtlicher Staatsbeamten. Sie errangen eine große Majorität bei den Wahlen in Pennsylvania, Iowa, Nebraska und Mississippi. Das Ergebnis der Wahl eines Schatzsecretärs ist noch ungewiß. — Der Republikaner wurde mit einer Majorität von 10.000 Stimmen zum Gouverneur von New-Jersey gewählt. Die Republikaner haben auch einen überwiegenden Einfluß in der Legislativ. — Der republikanische Gouverneur von Ohio wurde mit einer Majorität von 50.000 Stimmen gewählt. Die Legislativ ist gleichfalls republikanisch.

Weking, 6. November. Die Li-hung-tschang liegt im Sterben.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie für mikroskopische Arbeit, XVIII, Hft. I, K 6.— Wehnel, Dr. A., Strom- und Spannungsmessungen an Kathoden in Entladungsröhren, K 1.20.— Jante, Elektricität als Weltkraft, K 1.20.— Kagerl S., Grundriß der Elektrotechnik, I, 1, K 4.— I, 2, K 3, K 7.— Koppel, Dr. F., Die Chemie des Lebens, K 4.32.— Fleischmann, Dr. Alb., Die Deutungstheorie, K 7.20.— Zsafka Milan T., Gleichstrom-Apparate, K 9.60.— Jahrbuch der Elektrochemie, K 28.80.— Simbel A., Almenräder R., Chemische Äquivalenz-mathematische Störungen, I. Temperaturverhältnisse bei Injektionen, K 4.80.— Leonhardt, Dr. G., Zur Stellung und Würdigung des Alpinismus, K 60.— Lindner, Prof. Dr. K 20.40.— Stetsfeld R., Die Eis- und Kälteerzeugungsmaschinen, K 24.— Schulz E., Beispiele zur Berechnung der arithmetischen Maschinen, K 9.60.— Corazza Ost., Geschichte der arithmetischen Maschinen, K 4.80.— Die Bewertung der ausgebrauchten Gasreinigungsmesser, K 4.80.— Buchta, Dr. R. v., Lehrbuch der analytischen Chemie, K 8.40.— Guener A., Theorie der Schaf- und Jacquardgewebe, K 6.60.— Schneider R., Die Maschinenelemente, Bief. 1/2 & K 2.70.— Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Südbahnhof. Brudner, Rfm., Dresden. — Blühweis, Deutsch, Kles, Reinebe, Höfler, Schauspieler, Hosler, Führer, Graz. — Fränkel, Kragenfurt. — Petichnia, Huber, Weiner, Reisende, Starnberg, Steinberger, Fleischhauer, Voitsch. — Cattarja, Starnberg, Rabrestna. — Startel, Rfm.; Gaus, Hausbesitzer, Starnberg. — Werner, Rfm., Troppau. — Conforto, Privatier, Wien. — Jagenfels, Inspector der Oberberger Stadtbahn; Stendel, Privatier; Hartl, Fabriksdirector; Eblach, Reisender; Lamel, Privatier, f. Frau; Dr. Krebo, Gymnasiallehrer, Wien. — K. L. Staatsbahn; Salasnjig, f. Frau; Fischl, Ingenieur, Villach. — Engel, Oberleutnant. — Werdata, Rfm., Kreisbach. — Kogotec, Schweinhändler, Bittai. — Englar, Reisender, Ungarn. — Krenn, Privatier, Maria Wörth. — Brettnier, Privatier, Sappanisch, Josef und Maria Tomić; Zago, Weinhändler; Krenn, Privatier und Reffen, Ziume. — Heller, Oberleutnant, Lyon. — Wolf, Bürgermeister, Loften. — Schlachter, Krenn, Rfm.; Feglic, Agent, Triest. — Marlen, Konstaub. — Krenn, Rfm., Zürich. — Schaller, Lehrerin, Kleinig. — Stovik, Oberleutnant, Laibach. — Fabian, Fabrikbesitzer, Sopot, Major, Rößling. — Smelj, Lehrer, Prävali. — Unger, Rehbauer, Pest.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. November. Die Durchschnittspreise auf dem Laibacher Markte stellen sich wie folgt:

Table with columns for 'Markt-Preis', 'K h K h', and 'Markt-Preis'. Lists various goods like Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalt, and their prices.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for 'Zeit', 'Barometerstand', 'Lufttemperatur', 'Wind', 'Nacht des Himmels', 'Niederschlag'. Shows weather data for 8.11.01 and 9.11.01.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 4. November. Agnes Boska, Einwohnerin, 74 J., Wollgasse 4, Apoplexia cerebri. Im Civilspitale. Am 3. November. Antonia Jgel, Stadtarbe, 72 J., Pleuropneumonia Decubitas. — Nikolaus Nando, Tagelöhner, 67 J., Marasmus & Emphysema pulm. Am 4. November. Peter Delac, Kaufherr, 42 J., Myocarditis. — Franz Braznit, Bergmann, 61 J., Incarceratio intestin. & Ileus. — Maria Petac, Arbeiterstgattin, 70 J., Catarrh. intest. chron. & Marasmus senilis.

Café Valvasor.

Heute Donnerstag, den 7., und morgen Freitag, den 8. d. M.

Concert der Zigeunerkapelle aus Vukovar.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein (4029) hochachtungsvoll Andreas Stuppan.

In kaum drei Wochen

war die erste Auflage von

Grobheiten

17 Simplicissimus-Gedichte 17 von Peter Schlemihl. Geheftet 1 K 20 h

vergriffen. Die zweite Auflage ist soeben erschienen und zu beziehen von (4019) 2-2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospect über das soeben in Lieferungen erscheinende Werk

Die Erde und das Leben,

eine vergleichende Erdkunde von Professor Dr. Friedrich Raquel, bei und versendet erste Lieferungen auf Verlangen zur Ansicht (4015)

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, wird für eine kinderlose Beamtenfamilie zum Februar-Termin gesucht. Zuschriften unter J. H. an die Administration der 'Laibacher Zeitung' erbeten. (4018) 3-2

Ein Copist oder eine Copistin

zum Copieren von Zeichnungen findet Aufnahme. (4022) 3-2 Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Oelfarben in Blechdosen

für Wiederverkäufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei Brüder Eberl, Oelfarben, Lack- und Firnisse-Handlung, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (922) 11-8

Dr. J. G. POPP'S ANATHERIN. Ist ein natürliches Mundwasser aus kostbaren Kräutern und Harzen, wirkt überraschend günstig gegen alle Leiden, Schmerzen, und zur Erhaltung der Zähne und Mundhöhle, weil es kein chemisch mit Säuren versetztes Mundwasser ist wie die meisten der Jetztzeit. A fl. 1.40, fl. 1.—, fl. —50. Nur Anatherin-Zahn-Creme in Tuben ist wunderbar und billig, säurelos unschädlich. Depôts: Apotheker Piccoli und die meisten Apotheken und Parfümerien. (4160) 6-6

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischoeiweiß) ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte das Ideal eines Nährpräparates für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. (1080) In den Apotheken und Droguerien. 15-8

Soeben erschien:

Lieber Simplicissimus.

Neue Folge. Hundert Anekdoten. Preis 1 K 20 h.

Vorrätig in (3979) 2-2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Vient de paraître!

Georges Ohnet

les batailles de la vie.

Le Crépuscule.

Prix K 4.20.

En magasin Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach. (3980) 2-2

Zahvala.

Ker nam je nemogoče, da se vsakemu posamezniku zahvalimo za nebrojne dokaze ljubeznivega sočutja za časa bolezni in ob smrti našega predraga, nepozabnega soproga, oziroma očeta, gospoda

Ferdo Kersnik-a

knjigovodja tvrčke Fran Ks. Souvan

izrekamo tem potom vsem tistim, ki so se na katerikoli način spomnili ljubega rajnega ter mu izkazali zadnjo čast, svojo prisrčno, iskreno zahvalo.

Osobito pa se zahvaljujemo častiti tvrčki Fran Ks. Souvan-ovi ter gospodom kolegom rajnega, preblagorodnemu gospodu deželnemu glavarju Otonu pl. Detela, gospodom podžupanu K. Bleiweisu vit. Trsteniškem, predsedniku trgovske zbornice Josipu Kusarju, predsedniku mestne hranilnice Vaso Petričiču, županu Spodnje Šiške Josipu Vodniku, ravnatelju višje dekliske šole dr. Lovro Požarju, slavnemu telovadnemu društvu 'Sokol', slavnemu trgovskemu društvu 'Merkur', slavnim ženskimi podružnicam sv. Cirila in Metoda, častitim gospodom pevcem za ganljivo petje, darovateljem prekrasnih vencev ter prosimo vse, da rajnega ohranijo v blagem spominu. Spodnja Šiška, dne 6. novembra 1901.

Rodbina Kersnik.

Kundmachung. 31. 19.022.

Entscheidung des k. k. Landesregimentes der königlichen Landesregierung in Agram vom 31. October 1901, welche das wegen des Bestandes der Schweinepest gegen die Einfuhr von Schweinen aus den politischen Grenzbezirken Rudolfswert, Kroatien und Slavonien gerichtete Verbot dieses Beschlusses vom 2. d. Mts., 3. 41.889, wegen der Einfuhr von Schweinen nach den politischen Grenzbezirken Rudolfswert, Kroatien und Slavonien (Bezirk Pittai) aufgehoben wird. S. L. Landesregierung für Krain. Laibach am 5. November 1901.

Razglas. St. 19.022.

Glasom telegrama kr. deželne vlade v Zagrebu z dne 31. oktobra 1901, št. 76.825, je razveljavljena prepoved, vsled katere se zaradi svinjske kuge niso smeli na Hrvaško in Slavonsko uvazati prašiči iz političnega mejnega okraja Rudolfsvo. To se vsled razpisa c. kr. ministrstva za notranje stvari z dne 2. t. m., št. 41.889, razglasa s pristavkom, da prepoved zoper uvazanje prašičev v imenovani dve deželi iz političnih okrajev Erško in Črnomelj, dalje iz občine Veliki Gaber (okraj Litija) dotlej, dokler se ne ukaže drugače, ostane še dalje v veljavnosti. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 5. novembra 1901.

Oklic. (3903)

Zoper Jožefa Perko, posestnika iz Smihelja, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Žužemberku po Katarini Perko iz Smihelja št. 20, po dr. Andreju Kuharju, c. kr. notarju v Žužemberku, tožba zaradi 1000 kron. Na podstavi tožbe določen je narok razprave na 11. novembra 1901, ob 9. uri dopoldne. V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Josip

C. 238/1

1. Podboj v Žužemberku. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamljeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Žužemberku, odd. I, dne 24. oktobra 1901.

Hund verloren. Die Dame in der blauen Pelerine mit dem Knaben wird gebeten, das kleine Dackel, welches sie im Judensteig genommen hat, zu retourneren. — Dangl, Herrngasse 6, Parterre rechts. (4032)

Course an der Wiener Börse vom 6. November 1901.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfundbriefe etc.', 'Actien', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)' and 'unter eigenem Verschluss der Partei'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 256.

Donnerstag den 7. November 1901.

(3995) 3-1 Z. 1757 ex 1901. Erledigte Dienststellen: Der Dienstposten eines Evidenzhaltungsinспекtors mit dem Standorte in Laibach, eventuell die Stelle eines Evidenzhaltungsobergeometers I. Klasse mit einem anderen Standorte in Krain mit den systemmäßigen Bezügen der VIII. Rangklasse.

(3914) 3-3 Z. 22.929. Kundmachung. Zum Zwecke der Ausnützung der Wasserkraft der Save beabsichtigt ein Consortium, vertreten durch Herrn Dr. M. Pirc, Advocat in Laibach, in der Save unterhalb Zwischenwässern ein Schleusenwehr herzustellen.

Dvignena voda se potem na levem bregu Save po 4000 m dolgem dovaževalnem kanalu pripelje do Tacna do tamkaj postavljenih turbin in dinamičnih strojev ter od tod po 400 m dolgem odvaževalnem kanalu zopet v Savo. V sled zadevne prošnje te družbe vršil se hode v smislu § 60. vodopr. zakona komisijonelni ogled in obravnava na lici mesta dne 11. novembra t. l.

(4025) Z. 19.059. Kundmachung. Der auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154 (§ 3 a) und der Ministerial-Verordnung vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, ermittelte, in Laibach im Monate October bestandene durchschnittliche Marktpreis für geschlachtete (ausgeweidete) Schweine aller Qualitäten, welcher im Monate November l. J. in Krain als Grundlage der Entschädigungsberechnung für anlässlich der Durchführung obiger Verordnungen getödtete Schlachtschweine zu dienen hat, beträgt per Kilogramm 86 Heller.

Razglas. Na podstavi cesarskega ukaza z dne 15. septembra 1900, drž. zak. št. 154 (§ 3. a) in ministrskega ukaza z dne 18. septembra 1900, drž. zak. št. 155, o odvracanju in zatoru svinjske kuge izračunjena, v Ljubljani meseca oktobra plačevana popročna tržna cena za zaklane prašiče (brez drob) vseh vrst, ki ima biti meseca novembra t. l. na Kranjskem za podstavo pri zahtevanju odškodnine za prašiče za klanje, ki se zakoljejo ob izvrševanju zgoraj navedenih dveh ukazov, znaša 86 h za kilogram. To se daje na občno znanje. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 5. novembra 1901.

(4008) Material-Lieferung. Das Aerial-Dueschbergwerk Idria veranlaßt für das Jahr 1902 behufs Bergbau von Betriebsmaterialien folgende Ausschreibung: 6.000 kg Ricinusöl zum Schmieren, 6.000 » Mineralöl, dünnflüssig, 2.000 » Cylinderöl, I° dunkel, 500 » Seife, 100 » Weisweiß, Kremsler, in Leinöl gerieben, 300 » Satinobel, in Leinöl gerieben, 200 » Obergelb, in Leinöl gerieben, 100 » Ultramarin, gemahlen, 50 » Siegelwachs, 100 » Tischlerleim, 800 » Hanfsaite für Flaschenzüge und Transmissionen, 1.000 » Putzwerk, gereinigtes, 4.000 » Drahtstifte, 10.000 » Eisenbahnschienen circa 6 und 10 m lang à 7 bis 7,5 kg per Meter, 5.000 » Eisenbahnschienen circa 6 und 10 m lang à 12 1/2 bis 13 kg per Meter, 800 m Mannesmannröhren in verschiedenen Weiten, sammt Verbindungsstücken, 50 St. Eisenhähne in verschiedenen Weiten, 150.000 St. Sprengkapseln, dreifach stark, 9.000 Ringe Bindseid, à 8 m lang, 1.000 Blatt Schmirgel- und Glaspapier, 2.000 St. Glaszylinder für Petroleumlampen 8" und 11", 200 kg Stopfbüchsenpackung, 300 St. Handpinzel, 2.000 » I° böhmische Glasfaseln, 15.000 kg Stabeisen in Schweiseseisenqualität, 10.000 » Stabeisen in Flußeisenqualität, 4.000 » Flußstahl, in Härte Nr. III bis VII, 2.000 » Gesteinsbohrer Stahl, 18 mm stark, Härte Nr. III, 2.000 » Feinbleche, corrente, 8.000 » Rusterbleche, 2.000 » Kessel- und andere schwere Bleche, 500 » Eisenbleche, gelocht, 100 St. Schneefahnen, 500 kg Blech- und Kesselnieten, 1.000 » Schraubenmutter, 200 St. Hantelrader aus Gußstahl, 300 mm Durchmesser, 1.700 kg Radkranz-Diameter, 40 mm Bohrung, 7.000 » Petroleum sammt Barrels, 24.000 » Rüböl, 100 q doppelraffiniertes Schwefel, 300 Stück braune Bindseide.

Pieferungs-Bedingnisse. 1.) Die schriftlichen, mit einer 1 K-Stempelmarke versehenen Angebote sind mit der Aufschrift «Material-Lieferung» hiermit bis 20. November 1901 einzubringen. 2.) Den, wenn thunlich, einzusendenden Mustern der angebotenen Gegenstände muß dann die im Falle angenommene Lieferung genau entsprechen. 3.) Die Preise sind franco Südbahnstation Loitsch zu stellen. 4.) Sind nur Materialien von bester Güte zu liefern. Gelieferte nicht entsprechende Waren werden zur Verfügung gestellt und auf Kosten des Ersetzers anderweitig sichergestellt. 5.) Die angegebenen Materialien sind nur beiläufig angeführt, und es ist der Ersetzer verpflichtet, 50% der ausgeführten Menge mehr oder weniger zu liefern. 6.) Die angegebenen Preise der Waren haben für das ganze Jahr 1902 Gültigkeit, jedoch 7.) Die Materialien werden im Laufe des Jahres 1902 je nach Bedarf bestellt, jedoch immer in größeren Mengen bezogen. 8.) Die Zahlungen erfolgen nach richtiger Warenübernahme mit 2% Skonto-Abszug gegen saldierte Rechnungen. 9.) Die Gekaufte behält sich die freie Wahl unter den Anbietenden vor. 10.) Der Anbietende hat auch zu erklären, daß er die Lieferungsbedingungen genau einhalten werde. 11.) Angenommene Angebote werden nach Annahme sofort, nicht angenommene aber nur auf Anfragen beantwortet. 12.) Die Frist für das Rückverlangen unberücksichtigter Muster ist mit vier Wochen nach obangegebenem Schlusse der Annahme des Angebotes festgesetzt. 13.) Der Offerent ist verpflichtet, eventuelle Gebühren vom Schlußbriefe aus Eigenem zu entrichten.